

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2016)

Artikel: Port, Bellevue : eine römische Villa mit frühen Siedlungsspuren

Autor: Dénervaud, Sébastien

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Port, Bellevue

Eine römische Villa mit frühen Siedlungsspuren

SÉBASTIEN DÉNERVAUD

Abb. 2: Port, Bellevue. Die Sondierung im Apsisraum brachte Abdrücke (weisslich hervorgehoben) der Hypokaustpfeiler im Mörtelstrich zum Vorschein. Blick nach Norden.



Abb. 3: Port, Bellevue. Fundamente der rechteckigen Mauer (rot) und der später angebauten Apsis (blau). Blick nach Süden.

Im Jahr 2010 haben Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern bei einer Baubegleitung am Weiherweg 24/26 in Port römische Ziegel entdeckt. In diesem Gebiet waren bislang keine römischen Befunde bekannt. Da auf der Bellevuematte grössere Bauprojekte geplant waren, nahm der Archäologische Dienst 2013 auf dem ganzen Areal Sondierungen vor. Dabei wurden im Ostteil erstmals römische Mauern angegraben.

Im Jahr 2014 konnten die Archäologinnen und Archäologen im Gebiet mit der grössten Funddichte eine Testgrabung durchführen (Abb. 1). Diese wurde erweitert, als der Bau der neuen Jersingerstrasse im Norden das betroffene Areal erreichte. Gezielte Sondierungen im Südosten der Testfläche und geophysikalische Untersuchungen trugen dazu bei, mehr über die Ausdehnung der Befunde im Boden zu erfahren. Im Jahr 2015 lösten mehrere Bauvorhaben weitere Grabungen im Westen der Testgrabung und im Norden der Jersingerstrasse aus. Als Resultat

dieser Grabungen konnten ein mehrphasiges römisches Steingebäude mit Vorgängerbauten aus Holz sowie weitere Erdbefunde verschiedener Zeitstellung dokumentiert werden.

Eine mehrphasige Villa

Die meisten Mauern kamen direkt unter dem Humus zum Vorschein. Im Bereich der Testgrabung wurde das vorhandene Mauerwerk nur bis zu den Mauerkronen freigelegt und bloss an einzelnen Stellen genauer untersucht.

Die ältesten Mauern (Abb. 1, orange) im Norden der Fläche können zurzeit noch keiner Bauphase zugeordnet werden, da die entscheidenden Anschlüsse noch nicht ausgegraben sind. Sie sind jedoch sicher älter als die Mauern eines Gebäudekomplexes des 1. Jahrhunderts n. Chr. (Abb. 1, rot): Auf ca. 13 × 9 m wurden Fundamente der Nordwestecke eines Peristyls mit Portikus freigelegt. Im Westen wie im Norden davon liegen mehrere Räume. Darunter ist besonders ein Raum mit Apsis zu erwähnen, in

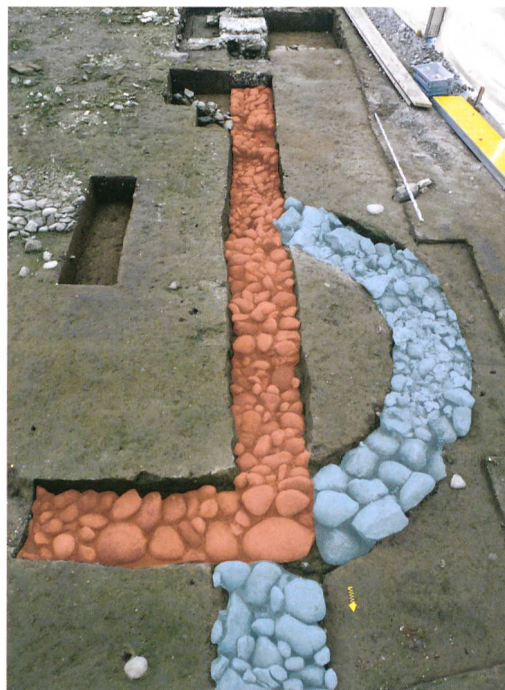




Abb. 1: Port, Bellevue. Übersichtsplan mit Flächen und Befunden nach Phasen. M. 1:500



Abb. 4: Port, Bellevue. Keller aus Tuffmauern mit Treppenwand und Kellerboden aus Gussmörtel. Man erkennt die Versiegelung der Treppe durch Fundamentsteine für die jüngere Kalksteinmauer. Blick nach Süden.

Abb. 5: Port, Bellevue. An Kalksteinmauer gebautes Latrinengebäude mit Ziegelplanie. Der Sammelkasten für organische Reste am Ende des mit Steinen verfüllten Latrinengrabens ist links im Vordergrund zu sehen. Blick nach Süden.



welchem Reste eines Hypokausts entdeckt wurden (Abb. 1 und 2). Auf dem Mörtelstrich sind die Abdrücke von Hypokaustpfeilern zu erkennen. Südlich davon lag ein kleiner Raum, dessen Bodenrollierung erhalten war und in dem drei Fibeln gefunden wurden. Dieser Raum wird als Apodyterium, als Umkleideraum, interpretiert. In westlicher Richtung führt er zu einem Apsisraum, der mit hydraulischem Mörtel verputzt war. Es wird an dieser Stelle eine Badeanlage vermutet.

Dieser Gebäudekomplex wurde gegen Ende des 1. und im Verlauf des 2. Jahrhunderts n. Chr. erweitert (blau). An die bestehenden Räume wurden gegen Norden weitere Mauern angebaut. Die Eingriffe waren zum Teil massiv. Eine weitere Apsis sowie grössere Zimmer sind im Grundriss zu erkennen und deuten

auf eine Monumentalisierung der Anlage hin. Um den Bau des neuen Apsisraums zu ermöglichen, mussten einzelne Mauern weichen (Abb. 1 und 3). In den Verfüllungen der Mauerraubgräben fanden sich Wandmalereifragmente. Sie belegen, dass auch der Vorgängerbau luxuriös ausgestattet war. Weiter im Osten ist dieser Umbau am Beispiel eines Kellers sehr schön zu beobachten (Abb. 1 und 4). Hier wurden die bestehenden Mauern aus Tuff abgebrochen (Phase Rot). Der Grundriss wurde leicht nach Westen verschoben, und durch die Aufgabe der alten Kellertreppe konnte der Raum grösser wiederaufgebaut werden (Phase Blau). Das Bodenniveau wurde durch Einfüllung einer Schuttschicht über dem alten Mörtelboden erhöht. Vom neuen Gelniveau war nur die Unterlagsschicht aus Erde und Kies vorhanden. Der Boden bestand wahrscheinlich aus Tonplatten. Es wurden aber keine Platten in situ gefunden, jedoch lagen einige Plattenfragmente im Abbruchschutt. Aus derselben Schicht wurde das bisher jüngste Fundmaterial geborgen. Es datiert die Aufgabe der Anlage in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Das westlichste Gebäude wurde aussen an die Umfassungsmauer angebaut und kann als Latrine interpretiert werden (Abb. 1 und 5). Auch hier ist eine Mehrphasigkeit belegt. Südlich des Gebäudes wurde für den Bau der Latrine ein Kieselweg aufgegeben und durchbrochen. Eine Planie aus Ziegeln bildete die Bodenunterlage im Raum und überdeckte den Abwasserkanal. Er war einst in Holz gefasst, wie es die regelmässige Anordnung von Eisennägeln in der westlichen Kanalwand nahelegt. Der Kanal mündet im Norden in einen Kasten aus Leistenziegeln, wo sich der Detritus sammelte und wahrscheinlich als Kompost verwertet wurde.

Erdbefunde aus früher Siedlungszeit

Unter den römischen Steinbauten fanden sich an einzelnen Stellen Reste von früheren Holzkonstruktionen. Aus Pfostengruben sowie kleineren und grösseren Gräben können im Westen unter der Latrine Grundrisse rekonstruiert werden (Abb. 1, braun).

Auf einem mit Kies gepflasterten Hohlweg im Nordteil der Testfläche (Abb. 1 und 6) wurde aus Italien importierte Keramik gefunden, die in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. datiert.



Weiter im Osten liegt ein etwa 20 m langer Pfostenbau (Abb. 1) unmittelbar in der Nähe von zwei Brunnen. Aufgrund seiner gleichen Ausrichtung passt der Pfostenbau zu den Erdbefunden bei der Latrine und dem Hohlweg. Deshalb ist er in die frühe Römerzeit zu datieren.

In den nördlichen Brunnen hat man über mehreren Füllschichten aus römischer Zeit einen Granitblock eingesetzt (Abb. 7). Damit wurde der Schacht versiegelt und definitiv aufgegeben. Wie lange beide Brunnen bis zu ihrer Aufgabe in Gebrauch waren, ist unbekannt. Vielleicht stammen sie aus vorrömischen Siedlungsphasen und wurden erst in römischer Zeit aufgegeben. Dass das Areal bereits in vorrömischer Zeit besiedelt war, bezeugt eine glockenförmige Vorratsgrube aus der Latènezeit (Abb. 8). Die Radiokarbondatierungen weisen auf eine Nutzung der Grube im 4. Jahrhundert



Abb. 6: Port, Bellevue. Mit Kies gepflasterter Hohlweg (hervorgehoben) und Gräben. Blick nach Nordwesten.

Abb. 7: Port, Bellevue. Schnitt durch den Brunnen mit Granitblock. Blick nach Westen.

v. Chr. hin. Weitere Funde wie zwei Silices und einige prähistorische Keramikfragmente aus tieferen Schichten belegen eine noch ältere Nutzung der Geländeterrasse.

Perspektiven

Die bisher vollständig ausgegrabenen Flächen lagen meistens im Umfeld des Kernbaus, im Norden durchgehend in stark erodierter Lage. Die Untersuchungen der Testfläche und die Sondierungen aus dem Jahr 2014 zeigen, dass auf den verbleibenden 3000 m² aussergewöhnliche Befunde in gutem Erhaltungszustand zu erwarten sind.

Die derzeit bekannte Ausdehnung der Befunde deutet auf eine beeindruckende Villa hin, deren Grundriss bei künftigen Grabungen wohl vervollständigt wird. Vor allem die unter den Mauern liegenden, frühromischen Erdbefunde sind eine Seltenheit und besonders für das Verständnis der Siedlungsgeschichte der ganzen Region von hohem kulturhistorischem Wert. Auch ist mit weiteren vorrömischen Siedlungsspuren zu rechnen.

Abb. 8: Port, Bellevue. Schnitt durch die latènezeitliche Vorratsgrube (Ränder hervorgehoben). Blick nach Süden.

Literatur

René Bacher et al., Fleischsuppe nach Apicius – Luxus und Genuss in römischen Villen. *as. archäologie schweiz – archéologie suisse – archeologia svizzera* 39/2, 2016, 10–14.